

Innenausschuss im Bundestag

innenausschuss@bundestag.de

16.04.2023

Stellungnahme:

Öffentliche Anhörung im Innenausschuss

Antrag der Fraktion der CDU/CSU "Nationale Kraftanstrengung für einen besseren Waldbrandschutz"
- BT-Drucksache 20/3693, Antrag der Fraktion DIE LINKE. "Beschaffung von Löschflugzeugen für die
Waldbrandbekämpfung" - BT-Drucksache 20/4418

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Ausschussmitglieder,

wie auch die anderen Sachverständigen bereits ausgeführt haben, ist die Vegetationsbrandbekämpfung in komplexes Thema, für welches es keine einfachen und kurzfristigen Lösungen gibt. Wald- und Vegetationsbrände ereignen sich in Deutschland jedes Jahr aus Neue und werden zu 99% innerhalb kurzer Zeit von den örtlich zuständigen kommunalen Feuerwehren gelöscht. Durch die hohe Dichte an Feuerwehren kommt es extrem selten vor, dass sich z.B. durch lange Anmarschwege die Brandausbreitung derart entwickeln kann, dass eigene Kräfte nicht ausreichen. Auch die Branderkennung ist in Deutschland relativ zeitnah, da viele Wälder und naturnahe Vegetationsflächen einen großen Freizeitwert haben und entsprechend stark frequentiert sind. Wo viele Menschen sind, wird ein Brandereignis früh entdeckt, oder es wird durch ebendiese Menschen ausgelöst. In den letzten Jahren haben sich jedoch vermehrt große Vegetationsbrände mit einer Einsatzdauer über mehrere Tage oder Wochen ereignet (z.B. 2018 Moorbrand WTD 91 Meppen, Harz, Elbsandsteingebirge 2022). Bevor ich zu den einzelnen **Anregungen** der Fraktionen CDU/ CSU und die LINKE Stellung nehme, möchte ich folgende Aspekte beleuchten:

1. Ausstattung

Spezielle Ausrüstung zur Vegetationsbrandbekämpfung (z.B. Fahrzeuge wie Waldbrand Tanklöschfahrzeuge (TLF-W) sowie spezielle Geräte wie Wiedehopf-Hacken, Schläuche kleineren Durchmessers (D-Schläuche) entsprechende Verteiler, kleine tragbare Pumpen etc.) ist meist in Kommunen vorhanden, die regelmäßig zu solchen Einsätzen alarmiert werden. Dabei gibt es keine standardisierten Vorgaben, was eine Kommune, vorhalten muss, (oder auch nur soll), um eine aufeinander abgestimmte nachbarschaftliche Hilfe bei größeren Vegetationsbränden zu leisten. Das gleiche gilt für Kreise oder kreisfreie Städte.

Fahrzeuge: Bei ausgedehnten Vegetationsbränden, insbesondere in unwegsamem Gelände, sind die multifunktionalen Löschfahrzeuge, die die Feuerwehren üblicherweise benutzen, nur bedingt einsetzbar.

Geräte: Für die Vegetationsbrandbekämpfung wird zusätzliches Material benötigt, welches nicht oder nicht im nötigen Umfang zur Standardbeladung der herkömmlichen Löschfahrzeuge gehört.

Persönliche Schutzausrüstung (PSA): Die PSA für Vegetationsbrände unterscheidet sich in vielen Aspekten von der PSA für die Gebäudebrandbekämpfung und bedeutet eine zusätzliche Investition für die Kommunen.

Trotz der beschriebenen Defizite und zusätzlichen Ausstattungsbedarfe, bekämpfen die deutschen Feuerwehren die meisten Vegetationsbrände sehr erfolgreich. Dies liegt häufig an der guten Zugänglichkeit zu Bränden sowie relativ kurzen Einsatzdauern, in denen eine nicht-optimale PSA nicht so sehr ins Gewicht fällt.

Eine zusätzliche Ausstattung im Bereich des Zivil- und Katastrophenschutzes des Bundes und der Länder mit Spezialfahrzeugen (z.B. TLF-W), Spezialausrüstung (z.B. Zusatzbeladung Waldbrand nach DIN 14800-18) sowie geeigneter PSA wäre sinnvoll. Die große Anzahl an Feuerwehrkräften in Deutschland ist dabei auch ein Manko. Über 20.000 Feuerwehren mit mehr als 1 Million Feuerwehrleuten mit Fahrzeugen, Material und PSA auszustatten, welches die meisten nur selten einsetzen, wäre nicht zielführend. Daher wäre es sinnvoll, den Katastrophenschutz dahingehend zu verstärken, dass schlagkräftige Spezialeinheiten aufgestellt (bzw. die Kommunen dabei unterstützt) und ausgerüstet werden, um innerhalb eines Landes oder auf Bundesebene die örtlichen Feuerwehren zu unterstützen. Diese Einheiten könnten dann auch als Module im Europäischen Katastrophenschutzmechanismus zertifiziert und gemeldet werden (z.B. werden die Standorte der analytischen Task-Force ähnlich unterstützt). Auch die Unterstützung bereits vorhandener Einheiten wie @fire oder Waldbrandteam e.V. wäre eine Möglichkeit. Das einzige deutsche EU Modul zur Vegetationsbrandbekämpfung (Ground Forest Firefighting with Vehicles, GFFF-V) entstand durch kommunale Eigenleistung. Angesichts der Tatsache, dass Deutschland bei weitem die größte Anzahl an Feuerwehrleuten in Europa hat ist dies ein trauriger Schnitt.

Bereits jetzt stellt der Bund den Ländern Fahrzeuge zur Verfügung, die sie wiederum an Feuerwehren weitergeben. Das Löschgruppenfahrzeug Katastrophenschutz (LF-KatS) vom Typ MB Atego 1327 AF führt 1.000 Liter Löschwasser mit und ist durch die Geländefähigkeit besser zur Waldbrandbekämpfung geeignet als es die Vorgängerfahrzeuge waren. Dennoch handelt es sich um ein Allroundfahrzeug für den Zivilschutz. Für eine effektive Vegetationsbrandbekämpfung müsste ein solches Konzept entsprechend weiterentwickelt werden.

2. Ausbildung

Die Ausbildung für Vegetationsbrandeinsätze ist bei den deutschen Feuerwehren nicht einheitlich oder verbindlich geregelt. Im Rahmen der Feuerwehrgrundausbildung ist es ein in der Regel nur am Rande betrachtetes Thema und findet häufig lediglich in Einheiten mit einem erhöhten Einsatzaufkommen an Vegetationsbränden eine vertiefte Berücksichtigung. Aufgrund der Einsatzentwicklungen der letzten Jahre, bemühen sich immer mehr Feuerwehren um eine gezielte Ausbildung (z.B. durch

@fire oder Waldbrandteam e.V.). Die Möglichkeiten hängen dabei sehr von den finanziellen Ressourcen der kommunalen Feuerwehren ab, da diese spezialisierte Aus- und Fortbildung in der erforderlichen Tiefe nicht regulär von den Landesfeuerwehrschulen angeboten wird. Eine Bundesfeuerwehrschule, die eine einheitliche Ausbildung anbietet, gibt es nicht. Jedoch ist es elementar wichtig, die Einsatzkräfte auf diese spezialisierte Brandbekämpfung vorzubereiten, da sich die Taktiken und die erforderliche Technik erheblich von der Gebäudebrandbekämpfung unterscheidet. Dies gilt auch für die erforderliche Führungsausbildung. Dabei sollte der Ausbildungsstand stufenweise weiterentwickelt werden, von einer Basisausbildung, die Grundsätze der Vegetationsbrandbekämpfung vermittelt und eine erste Brandbekämpfung möglich macht bis hin zu Spezialisten für herausfordernde Einsatzstellen. Jede Funktion entspräche dabei einem bestimmten Ausbildungsniveau, welches aufrechterhalten werden muss. Innerhalb der Spezialisierung "Vegetationsbrand" selbst können besondere Kompetenzen entwickelt werden (z. B. Koordination der Luftunterstützung, Fällarbeiten).

Ähnlich wie zum Thema "Ausstattung" bereits beschrieben wäre eine bundeseinheitliche Ausbildung wünschenswert. Dabei benötigt die Masse der Feuerwehren sicherlich keine spezialisierte Ausbildung, sondern eine Erweiterung der allgemeinen Feuerwehrgrundausbildung. Die oben genannten spezialisierten Einheiten sollten dann kurzfristig die lokalen Feuerwehren unterstützen können.

3. Blick ins Ausland

Um die oben beschriebenen Aspekte der Ausstattung und Ausbildung für die Vegetationsbrandbekämpfung umzusetzen, lohnt sich ein Blick ins Ausland.

Frankreich

In Frankreich gibt es standardisierte Löschfahrzeuge zur Waldbrandbekämpfung (analog zum TLF-W). Die Einheiten, insbesondere im Süden Frankreichs sind entsprechend ausgestattet und geschult und es gibt eine zentrale Ausbildungsstätte (Valabre), in der überwiegend Führungsausbildung und Taktik départementübergreifend geschult wird (Ministère de l'intérieur (2023), Guide National de Référence des Feux de Forêts, <https://www.interieur.gouv.fr/content/download/36342/274866/file/GNR%20DFD%20consolide%2002072009.pdf>)

USA

In den USA sind die meisten Feuerwehren auf kommunaler oder Kreisebene organisiert. Dennoch gibt es einen einheitlichen Ausbildungsstandard für die Vegetationsbrandbekämpfung, nach dem sowohl spezialisierte „Wildland Firefighter“ zertifiziert sind, aber auch kommunale Feuerwehren bei entsprechendem Bedarf ausbilden und re-zertifizieren (Red Book (2023), Interagency Standards for Fire and Fire Aviation Operations <https://www.nifc.gov/sites/default/files/redbook-files/RedBookAll.pdf>). In den USA gibt es in vielen der Bundesstaaten so genannte Task Forces für spezielle Einsatzlagen. Diese spezialisierten Einheiten rekrutieren ihre Mitglieder aus einem bestimmten Umkreis um einen Partnerstandort, die Ausrüstung und Ausbildung wird vom Bundesstaat und z.T. von der FEMA gestellt. Die Mitglieder der Task Forces kommen dabei nicht nur von den Feuerwehren, bestimmte Kompetenzen werden durch andere Berufsgruppen gestellt (z.B. Forstwirte, Logistiker). Die Einsatzleitung und -organisation erfolgt nach National Incident Management System (NIMS). Alle lokalen und bundesstaatlichen Organisationen müssen NIMS übernehmen, danach ausbilden und Teams zertifizieren, um Bundeszuschüsse zu erhalten.

Das EU-Katastrophenschutzverfahren

Der EU Katastrophenschutzmechanismus zeigt viele gute Beispiele, wie länderübergreifende Hilfe aussehen kann. Kernstück ist dabei die Vereinheitlichung von Standards und Leistungen. Die EU-Mitgliedstaaten und die teilnehmenden Staaten können dem Europäischen Katastrophenschutzpool (ECCP) nationale Ressourcen für Notfallmaßnahmen zur Verfügung stellen. Dieser Pool ermöglicht eine bessere Planung und Koordinierung der Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene und ermöglicht schnellere und zuverlässigere Reaktion der EU auf Katastrophen. Module, die im ECCP gemeldet sind, sind nach einem gemeinsamen Standard zertifiziert und somit weiß die anfordernde Stelle, welche Leistung kommt. Bei großen Vegetationsbränden kann Deutschland, wie jedes andere Land auch, Module des ECCP alarmieren. [EU Civil Protection Mechanism \(europa.eu\)](http://europa.eu)

4. Anschaffung von Löschflugzeugen

Wie auch den anderen Stellungnahmen zu entnehmen ist, sind Löschflugzeuge nicht die alleinigen Heilsbringer in der Vegetationsbrandbekämpfung. Einsatzkräfte am Boden und geeignetere Ausrüstung sind in den allermeisten Fällen effektiv und ausreichend. Daher sollte die Entscheidung, ob Deutschland eigene Löschflugzeuge benötigt, sorgfältig abgewogen werden und auf einer umfassenden Analyse der Situation und der verfügbaren Ressourcen basieren. Eine Stärkung und Vereinheitlichung der vorhandenen Ressourcen und eine Ausweitung der Zivilschutzhubschrauberflotte bzw. der Bundespolizei wäre da die sinnvollere Lösung. Meines Wissens startet Niedersachsen in diesem Jahr einen Versuch mit zwei geleasteten Air Tractor Maschinen. Unterstützung bei der Brandbekämpfung aus der Luft kann in den meisten Fällen besser mit Hubschraubern erfolgen. Löschflugzeuge können über das EU Katastrophenschutzverfahren angefordert werden. Sollte die Notwendigkeit für den Einsatz von Löschflugzeugen häufiger werden und weitere Erfahrungswerte zu deren Einsatz in Deutschland vorliegen, könnte eine Beschaffung neu bewertet werden.

Drucksache 20/4418

1. ein personelles und materielles Konzept zur Bekämpfung von Waldbränden vorzulegen und in den Gemeinsamen Melde- und Lagezentren des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe vorzuhalten;

Zustimmung

2. eine luftverlegbare Brandbekämpfungseinheit aufzustellen, um eine effektive Bekämpfung von Waldbränden zu gewährleisten und die auch bereitstehen, um einen Beitrag im Rahmen der europäischen RescEU zu leisten;

Eine Einheit aus spezialisiertem Feuerwehrpersonal und -material, luftverlegbar, aufzustellen wäre sinnvoll. Alleinige Löschflugzeuge zu beschaffen wäre nicht zielführend. Wenn Deutschland regelmäßig RescEU Einheiten anfordert, wäre die Beschaffung eigener Löschflugzeuge neu zu bewerten.

3. ein bundesweites Konzept zur Stationierung und zum Betrieb von Hubschraubern (bis Außenlast 4 t) und Löschflugzeugen vorzulegen;

Hubschrauber sind auf jeden Fall zu befürworten.

4. Löschflugzeuge anzuschaffen, welche bei der Bekämpfung von Waldbränden in den Bundesländern und den europäischen Nachbarn eingesetzt werden;

s.o.

5. Eine Übergangslösung zu schaffen, um die derzeitigen Defizite auszugleichen. Als Übergangslösung sollte beispielsweise die Umrüstung von alten Agrarflugzeugen geprüft werden, um sie künftig für Löschflüge einzusetzen.

Ob es die Möglichkeit gibt, kann ich nicht bewerten.

Drucksache 20/3693

1. auf einem Waldbrandgipfel mit Vertretern der länderoffenen Arbeitsgruppe „Nationaler Waldbrandschutz“ bzw. Ländern und Kommunen, Forstwirtschaft und Wissenschaft konkrete Maßnahmen für eine weitere nationale Kraftanstrengung zu erarbeiten, diese in die Nationale Vegetationsbrandstrategie einfließen zu lassen und sie im Kontext des europäischen Katastrophenschutzverfahrens kontinuierlich weiterzuentwickeln;

Zu befürworten

2. das beim BBK aufgebaute Fähigkeitsmanagement für strategische Ressourcen zur Waldbrandbekämpfung von Bund, Ländern und Kommunen auszubauen, sowie die Fähigkeiten des BBK zur Kartierung von Waldbrandrisiken, die gemeinsame Erstellung von Lagebildern mit den Ländern im GMLZ und die Kooperationsplattform im GeKoB nachhaltig zu stärken;

Zu befürworten

3. die Auswirkungen des demographischen Wandels auf den ehrenamtsbasierten Brandschutz zu analysieren und nationale Gegenstrategien zu erarbeiten;

Zu befürworten

4. haupt- und ehrenamtliche Einsatzkräfte durch eine Anerkennungskultur und optimale Ausstattung zu motivieren und die Nachwuchsgewinnung zu verbessern;

Zu befürworten

5. langfristig genug Haushaltsmittel bereitzustellen für den Kauf von Löschfahrzeugen durch den Bund zur Erfüllung seiner Pflichten für den Zivilschutz;

Zu befürworten, allerdings passen die typischen Waldbrand TLF nicht unbedingt in das Profil des Zivilschutzes des Bundes.

6. die gemeinsame Beschaffung von Löschhubschraubern und auch von Löschflugzeugen zusammen mit den Ländern zu prüfen, angesichts der zwei italienischen Maschinen, die kürzlich im Harz eingesetzt wurden;

Hubschrauber: zu befürworten

Löschflugzeuge: die vorhandenen EU Ressourcen sollten frühzeitiger genutzt werden.

7. die Beschaffung von Drohnen, Video- und Satellitentechnik sowie Kleinflugzeugen zur präventiven Waldbranderkennung im Rahmen der ergänzenden Ausstattung des Katastrophenschutzes gemäß des Zivilschutz- und Katastrophenhilfegesetzes zu fördern;

Zu befürworten

8. die Initiative der EU-Kommission zur Verdopplung der gemeinsamen Flotte von Löschflugzeugen der EU-Staaten im Rahmen des rescEU-Mechanismus aktiv zu unterstützen;

Grundsätzlich zu befürworten, Hubschrauber wären für Deutschland jedoch geeigneter

9. bei der Beschaffung von Helikoptern für die Bundeswehr, Bundespolizei und Zivilschutz deren Einsatzfähigkeit in Waldbrandszenarien mit zu berücksichtigen und bei der Pilotenausbildung den Flug mit Außenlast stärker zu beachten;

10. die Länder bei der Räumung munitionsverseuchter Waldgebiete zu unterstützen;

Zu befürworten

11. staatliche und private Waldbesitzer bei der Waldbrandprävention strukturell einzubinden, die mit dem Anlegen von Anfahrtswegen und Waldbrandschutzstreifen sowie der Bohrung von Löschwasserbrunnen wichtige Vorsorge betreiben;

Zu befürworten und wird vielerorts auch schon umgesetzt, die Unterstützung der Waldbesitzer müsste sicherlich verbessert werden

12. den nachhaltigen Waldumbau im Rahmen der GAK weiterhin zu fördern und die erfolgten Mittelaufwüchse möglichst zu verstetigen, um Monokulturen systematisch abzubauen und Schutzstreifen mit brandhemmender Vegetation und Anfahrtswege in Risikogebieten auszubauen;

Zu befürworten

13. gemeinsam mit Forstwirtschaft und Wissenschaft den Einfluss von Totholz sowie feiner, ausgetrockneter bodennaher Vegetation zu analysieren und Schlussfolgerungen für die künftige Waldbrandprävention zu ziehen;

Diese Analysen sind meines Erachtens schon vorhanden

14. gemeinsam mit den Ländern dafür zu sorgen, dass in Großschutzgebieten, insbesondere in den Nationalparks, nicht nur naturschutzfachliche, sondern auch brandschutztechnische Belange, beispielsweise beim Rückbau oder Zuwachsen von Wegen berücksichtigt werden;

Zu befürworten, wird allerdings immer eine Gratwanderung zwischen Naturnähe und vorbeugendem Waldbrandschutz

15. gemeinsam mit den Ländern für ein einheitliches und abschreckendes Sanktionsregime zur Durchsetzung des bundeseinheitlichen Verbotes von offenem Feuer in deutschen Wäldern zu sorgen;

Grundsätzlich sinnvoll

16. das Mindeststrafmaß für vorsätzliche Brandstiftung auf zwei Jahre zu erhöhen;

Ich bin keine Juristin, der Vorschlag hört sich sinnvoll an.

17. über das Bundeskriminalamt (BKA) einen strategischen Dialog mit der französischen Polizei zu eröffnen, um deutschen Behörden einen Erfahrungsaustausch über den in Frankreich geplanten Aufbau einer Umweltpolizei zur Aufklärung von Waldbrandstiftung und anderen Umweltverbrechen zu ermöglichen.

Sinnvoll

Aufgrund der Kurzfristigkeit wurden viele Aspekte, die die anderen Sachverständigen bereits ausführlich beschrieben haben, nicht näher betrachtet. Ich stehe jedoch jederzeit für Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Susanne Klatt